

Silberhochzeit von Michael und Maria Kuhmann am 2. September in St. Joseph

Liebe Eheleute Kuhmann, liebe Verwandte und Gäste,
liebe Schwestern und Brüder!

Wenn man sich dem so nett gepflegten Anwesen Leuste 13 nähert, wenn man sich über die König-Michael-Allee dem Haus nähert und es betritt oder durch den Garten schlendert, wenn man sich die gestalteten Grünanlagen oder auch die Inneneinrichtung näher betrachtet, dann entdeckt man früher oder später, in unterschiedlichsten Variationen und auffällig häufig ... – das Symbol einer Krone. Für einen demokratisch gesinnten Stadtverordneten ganz schön viele monarchische Symbole! Aber natürlich ist die Krone kein Widerspruch zur Loyalität eines Demokraten. Die Krone steht sinnbildlich und ganz allgemein für die „Krönung“ des Lebens, für wertvolle Erfahrungen, für herausragende und besondere Augenblicke – nicht zuletzt unter dem Regiment eines Schützenkönigs, einer Schützenkönigin. Wem sage ich das? Das ist hinlänglich bekannt.

Nicht so bekannt ist indes die Aufschrift auf einer kleinen Cortenstahl-Krone, die sich auf dem Treppenstein unterhalb der Haustür befindet. Da kann man lesen (und man kann sich ja gleich vor Ort selbst überzeugen) als Schriftzug ins Metall geschnitten: „Glück ist ein Haus, in dem ein Lachen wohnt.“ Mit anderen Worten: Glück ist eine Beheimatung in der Freude. Glück umgibt sich mit Frohsinn. Glück erkennt die Überraschung und kann sich daran erfreuen. „Glück ist ein Haus, in dem ein Lachen wohnt.“

Sie beide, liebes Silberpaar, strahlen durchaus eine solche grundsätzliche Lebensfreude aus! Sie lieben den Frohsinn, lachen gerne, verstehen das Leben auch von der leichten Seite zu nehmen. In Ihrer ausgleichenden Art verkörpern Sie durchaus einen Gegenentwurf zu einer heute so häufig verbreiteten Atmosphäre des Missmuts und der Missgunst, der Unzufriedenheit und der Nörgelei.

„Glück ist ein Haus, in dem ein Lachen wohnt.“ Und doch wird man, um bei dem zitierten Spruch zu bleiben, über Sie sagen können: In Ihrem gemeinsamen Lebenshaus ist das Lachen – zum Glück – nicht der einzige Mitbewohner. Das wäre sehr anstrengend und am Ende auch nicht gut. Wenn nur noch gelacht würde, dann ist am Ende alles nur Comedy und Ironie, dann herrschen Hohn und Spott, dann weicht das gesunde Lachen dem giftigen Gelächter.

Warum ich das sage? Weil Sie beide sehr wohl darum wissen, dass der fröhliche und lebensfrohe Mensch durchaus auch Verantwortung dafür übernehmen muss, dass sich Freude und Gelassenheit da ausbreiten, wo Menschen vielleicht nichts zu lachen haben, wo es mitunter vor allem kontrovers zugeht. Gut, dass es Menschen gibt, die sich mit einer zuversichtlichen und lebensbejahenden Haltung einbringen, einmischen. „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden“, ermahnt der hl. Paulus. Und Jesus stellt klar: „Was ihr den geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“ Sie, liebe Frau Schulte-Kuhmann, sind schon seit so vielen Jahren in der Kirchengemeinde aktiv und insbesondere in der Caritasgruppe St. Joseph engagiert. (Für diese Gruppe halten wir gleich die Kollekte.) Und sie, lieber Herr Kuhmann, haben seit etlichen Jahren in der Kommunalpolitik und als Ortsvorsteher Aufgaben, in denen Sie ebenfalls eine echte Begabung entfalten.

Auch das ist ein Zeichen, noch greifbarer und verständlicher als eine Krone aus Edelstahl oder Keramik: Dass da Menschen davon überzeugt sind, dass das Leben der Mitmenschen – ob in Kirche oder Gesellschaft, ob in der Pfarrei oder der Kommune – es *wert* ist, als *kostbar* geachtet und behandelt zu werden. Dass Menschen von ihrer positiven Lebenseinstellung abgeben. Dass Menschen ihre Energie und emotionalen Ressourcen in das Miteinander ihrer Umgebung investieren. Oder feierlich ausgedrückt: Dass das „Haus, in dem ein Lachen wohnt“, sich öffnet und Gastfreundschaft und Anteilnahme lebt. Dann kann dieses „Haus“ auch das Dülmener Rathaus oder das Pfarrheim von St. Joseph sein; oder ein Schützenzelt oder heute das Festzelt in Leuste. „Glück ist ein Haus, in dem ein Lachen wohnt.“ Dann kann „Nachhausekommen“ auch der Hausbesuch im Kirchspiel oder in

der Gemeinde sein – ein Geburtstagsbesuch bei einem alten Menschen oder der Krankenbesuch bei der Tante. Oder wie wir gerade gesungen haben: „Wo die Liebe wohnt, da wohnt Gott.“

„Glück ist ein Haus, in dem ein Lachen wohnt.“ Das Lachen ist zweifellos ein Hausgenosse des Glücks, sein Ausdruck. Aber es ist nicht die Ursache. Die Ursache wurde uns gerade in dem Text vom Kleinen Prinz so anrührend vor Augen gestellt bzw. so formuliert: „Glücklich kann nur sein, wer dankbar ist.“

Sie beide sind dankbar. Das Wort „danken“ hängt sprachlich und sachlich mit „denken“ zusammen. Wer nachdenkt, findet genügend Gründe, um zu danken. Und wer umgekehrt gedankenlos dahinlebt, wird schnell undankbar. Sie beide denken heute zurück – und sind dankbar. Und sie wollen diese Dankbarkeit mit den vielen Gästen des heutigen Tages nicht nur irgendwie ausdrücken – sondern sie Gott hinhalten. Hier in der Kirche; im Gottesdienst, den wir „Eucharistie“ nennen: Danksagung.

Wir schauen in dieser Kirche auf ein Kreuz, wo der Gekreuzigte zugleich der Auferstandene ist – eben nicht nur gekrönt mit der Dornenkrone, sondern auch mit der Königskrone. Womit wir wieder beim Einstieg dieser Predigt sind, bei der Stahlkrone am Treppenstein: „Glück ist ein Haus, in dem ein Lachen wohnt.“ Vielleicht wohnt in St. Joseph nicht gerade das Lachen, muss es auch nicht, wohl aber die Freude, die Zuversicht, die Lebensbejahung. Hier fanden schon so viele festliche Gottesdienste statt, oft als Einstimmung auf ein geselliges Fest im Anschluss – etwa bei einer Erstkommunion, einer Trauung, einer Schützenmesse. „Ein Fest zu feiern“, so hat einmal der Philosoph Joseph Pieper (der für die Künstlerin Hilde Schürk-Frisch, die Schöpferin dieses Altarkreuzes, ein enger Vertrauter und Berater war) gesagt – „ein Fest zu feiern, das meint: ‚Ja‘ sagen zum Leben!“ Und wir können ergänzen: Weil Gott das auch tut!

Das tun wir heute: „Ja“ sagen zum Leben. In Dankbarkeit und Freude. Zuversichtlich und demütig zugleich sagen wir: Ja und ...

Amen!